

Stadt soll verdichtet wachsen

Laufenburg Planer präsentierten einen ersten Entwurf zum «Entwicklungskonzept 2040+»

VON DIETER DEISS

Die Stadt Laufenburg plant die Zukunft. «Eigentlich wollten wir die Bau- und Nutzungsordnungen (BNO) von Laufenburg und Sulz zusammenführen,» erklärte Stadtmann Herbert Weiss an der Informationsveranstaltung zum «Entwicklungskonzept 2040+». Der Rat habe dann aber festgestellt, dass dazu wichtige Grundlagen fehlen.

Andi Maier, Präsident der Laufenburger Planungskommission, erläuterte den rund 100 Anwesenden die Gründe für eine Gesamtrevision des Planungswerks. Nebst dem Zusammenschluss von Laufenburg und Sulz ist dies insbesondere das Alter der aktuellen Nutzungsplanung, die den vorgesehenen Zeithorizont von 15 Jahren erreicht habe. Zudem verlange die Gesetzgebung von Bund und Kanton zahlreiche Anpassungen.

Verdichtetes Bauen

Einen ersten Entwurf zum Entwicklungsleitbild präsentierte Oliver Tschudin von der Firma Planar. Eingang erklärte er den rechtlichen Rahmen. «Grundsätzlich ist die Gemeinde zuständig. Diese kann jedoch nicht frei entscheiden, denn es gibt viele übergeordnete Regelungen.» Nebst Bund und Kanton macht auch das Regionale Entwicklungskonzept des Planungsverbandes Fricktal Regio gewisse Vorgaben. Im Raumkonzept Aargau ist Laufenburg als «Ländliches Zentrum» aufgeführt und gilt als wirtschaftlicher Entwicklungsschwerpunkt von regionaler Bedeutung.

Mit einem Wachstum von 5,3 Prozent ist die Bevölkerungsentwicklung von Laufenburg im Vergleich zum ganzen Kanton (18,3 Prozent) und zum Fricktal (22,1) unterdurchschnittlich, zeigte Tschudin auf und machte gleichzeitig auch deutlich, dass eine Erweiterung des Siedlungsgebiets, also die Einzonung von Bauland, nicht mehr möglich sei. Trotzdem rechnet das Entwicklungskonzept bis 2040 mit einem Bevölkerungswachstum von 950 Personen. «Dies ist nur möglich mit einer



Die eigentliche Altstadt in Laufenburg soll auf den Kern reduziert werden.

ALEX SPICHALE

Verdichtung des Bestandes», betonte der Planer. Während es heute durchschnittlich 39 Einwohner pro Hektare gibt, soll die Verdichtung diesen Wert bis 2040 auf 55 erhöhen.

Neue Teilzonen

Nach diesen grundsätzlichen Einführungen zeigte Oliver Tschudin auf, welche Auswirkungen das «Entwicklungskonzept 2040+» auf die einzelnen Teile von Laufenburg haben könnte. So soll beispielsweise anstelle der verschiedenen Teilzonen die eigentliche Altstadt auf den Kern reduziert werden. Um die

Altstadt herum wird ein «Vorbereich Altstadt» geschaffen, wo die Dimensionierung und Gestaltung der Gebäude auf die Altstadt Rücksicht nimmt.

Offene Parkflächen sollten, wenn möglich, durch Parkhäuser ersetzt werden, um so eine höhere Verdichtung zu erreichen. Das Gebiet zwischen Kantonsstrasse und Bahnlinie sowie der angrenzende Bereich bei der Hinteren Bahnhofstrasse werden als Zentrumsgelände mit einer Bauhöhe von mindestens vier Vollgeschossen ausgedehnt.

Weiter gibt es Zonen mit hoher, mittlerer und niedriger Dichte. Diese Differen-

zierung der Wohndichte ist auch für die Ortsteile Sulz und Rheinsulz auf ähnlicher Basis geplant. Hier kommt dann zusätzlich noch die Ausscheidung der verschiedenen Dorfkernzonen dazu.

Anhand von Beispielen zeigte Tschudin mögliche Umsetzungen des Entwicklungskonzepts auf. Die Bevölkerung hat nun bis Ende November die Möglichkeit, zum ersten Entwurf des Entwicklungskonzepts Stellung zu nehmen. Der Abschluss der Arbeiten mit der Genehmigung der Nutzungsplanung sollte gegen Ende 2018 möglich sein, schloss der Planer seine Ausführungen.

Wittnau

Innerorts mit 91 km/h gemessen

Bei einer Geschwindigkeitskontrolle an der Hauptstrasse in Wittnau wurde am frühen Donnerstagabend ein Fahrzeuglenker mit 91 km/h gemessen - innerorts. Nach Abzug der Toleranz entspricht dies einer Geschwindigkeitsüberschreitung um 36 km/h. Der 34-jährige Schweizer musste den Führerausweis an Ort und Stelle abgeben. Kurze Zeit später blitzte es an der gleichen Stelle ein weiteres Fahrzeug mit 90 km/h. Dessen Lenker, ein 64-jähriger Deutscher, konnte später durch eine Patrouille der Kantonspolizei bei der Ausreise nach Deutschland angehalten werden. Ihm wurde der ausländische Führerausweis für die Schweiz mit sofortiger Wirkung aberkannt. Beide Fahrzeuglenker werden wegen grober Verletzung von Verkehrsregeln an die Staatsanwaltschaft Rheinfelden-Laufenburg verzeigt. (AZ)

NACHRICHTEN

RHEINFELDEN 155 Wohnungen beim Bahnhof

Das Areal des ehemaligen Furnierwerks beim Bahnhof in Rheinfelden wird seit geraumer Zeit von der FR Immobilien AG entwickelt. Ende Oktober wird nun ein Baugesuch eingereicht, teilt die FR Immobilien AG mit. Das Neubauprojekt umfasst 155 Mietwohnungen und 2900 Quadratmeter Büroflächen. (AZ)

FRICK Urs Augstburger liest aus seiner Trilogie

Schriftsteller Urs Augstburger hat mit der Bergtrilogie «Schattwand – Graatzug – Wässerwasser» den Bergroman entstaubt. Augstburger kommt nun nach Frick und stellt seine Trilogie am Mittwoch, 26. Oktober, um 20 Uhr in der Galerie artune an der Panoramastrasse 29 in Frick vor. (AZ)

«Wir müssen uns um unser Land kümmern»

Bözen Zum 8. Mal lud das Forum Botia in die «Post» ein

VON CAROLIN FREI (TEXT UND FOTOS)

Kein einfacher Stoff, dessen sich Referent Valentin Vogt, Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes, in einer knappen Stunde annehmen wollte. Gleich fünf Schwerpunkte zum Thema «Welches sind die grössten Herausforderungen, mit denen die Schweiz und die Wirtschaft konfrontiert sind?» standen auf dem Programm. Darunter die Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative (MEI). Ziel der Wirtschaft müsse sein, die bilateralen Verträge zu erhalten und das Forschungsprogramm Horizon 2020 zu sichern. Das 3-stufige Konzept des Nationalrats als Basis für die weitere Vorgehen bei der MEI werde grundsätzlich begrüsst, sagte Vogt, studierter Ökonom. Auch der starke Franken war Thema. «Die SNB hatte keine andere Wahl, als im Januar 2015 den Mindestkurs aufzuheben», betonte der 56-Jährige. Durch diese Aufhebung würden 20 000 Stellen wegfallen. Trotzdem sei die Konjunktur robuster als noch 2011.

Ein weiterer Punkt: die grosse demografische Herausforderung der umlagefinanzierten AHV. 1948 kamen auf einen Rentner 6,5 Erwerbstätige, 2007 waren es knapp vier, 2035 werden es noch zwei sein. Dem könnte unter anderem mit einer Flexibilisierung des Rentenalters oder einem neuen Umwandlungssatz von 6 Prozent anstelle von 6,8 Prozent entgegengetreten werden.

Auch die Umwelt- und Energiepolitik kam aufs Tapet. «Wir haben kein Ener-

gieproblem, sondern ein globales CO2-Problem», hielt Vogt fest. Zugleich gälte es jedoch, die Sicherung der Stromversorgung als prioritäres Ziel zu behandeln. Etwa durch eine internationale Vernetzung sowie eine Öffnung des Strommarkts zur Sicherung der Versorgung. Bei der Fragerunde sinnierte Hans Peter Joss vom Forum Botia darüber, ob die Babyboomer Schmarotzer seien. Vogt verneinte und betonte, das AHV-Thema dür-

fe nicht zu einem «Alt gegen Jung» ausarten. Auch der Einwand von einem Besucher, bei einer Globalisierung gäbe es immer Verlierer und Gewinner, konnte Vogt entschärfen. Wichtig sei immer, wie man mit damit umgehe. «1860 war die Schweiz noch das Armenhaus Europas.»

Am Schluss der Fragerunde gab er den Gästen noch mit auf den Weg: «Wir müssen uns selber um unser Land kümmern, uns mehr einbringen, überall.»



Hans Peter Joss (l.), Mitinitiant Forum Botia, mit dem Referenten Valentin Vogt.

UMFRAGE

Welches sind die grössten Herausforderungen, mit denen Sie zurzeit wirtschaftlich konfrontiert sind?



Peter Trachsel, 70, trafanz, Hausen

«Eine grosse Herausforderung ist für mich, den Leuten die Wichtigkeit der AHV vor Augen zu führen. Altersvorsorge beginnt mit 25 Jahren. Ich biete deshalb Seminare und Kurse für junge Menschen an. Die Anlässe sind gut besucht.»



Dagmar Weber, 46, Eplan, Urdorf

«Die Unsicherheit in der Wirtschaft bekommen wir als IT-Firma gut zu spüren. Bei digitalen Produkten übt die Kundschaft im Moment grosse Zurückhaltung. Zudem sind die Fachkräfte in unserem Umfeld leider Mangelware.»



Reto Pfister, 37, Landwirt, Bözen

«Aktuell ist die Landwirtschaft nicht so stark betroffen. Doch wenn die Wirtschaft kränkelt, spüren wir das schnell. Wirtschaftliche Veränderungen können wir Landwirte nicht sofort auffangen. Wir müssen längerfristig planen.»



Erhard Burri, 67, Stiftung Auffanggesellschaft BVG, Zürich

«Die Komplexität ist nach wie vor eine grosse Herausforderung. Viele liquide Mittel müssen für die Begünstigten zur Verfügung gestellt werden. Deshalb kann das Geld nicht lange angelegt werden.»



Urs Strub, 74, Ahead executive consulting, Zug

«Ich unterstütze als Senior Advisor Menschen bei ihrer beruflichen Umorientierung - dies ist je länger, je wichtiger. Gerade Menschen über 40 sind häufig von Umstrukturierungen oder sogenannten Nachfolgeregelungen betroffen.»